

## II. Das Pfingstfest.

### 1. Das Himmelfahrtfest.

### 2. Das eigentliche Pfingstfest.

Streng genommen heisst dieses, welches von den Griechen mit dem Namen belegtes Fest, weiter nichts als der 50. Tag nach dem Passah. Nachher wurde diese Benennung auf die ganze Zeit der fünfzig Tage zwischen dem Oster- und Pfingstfest übertragen. – Eusebius in seinem Werk «Über das Leben des Konstantin», Buch 4. Kapitel 64. erwähnt schon dieses Fest und erzählt, dass der Kaiser an demselben gegen Mittag gestorben sei. – Dieser Zeitraum von fünfzig Tagen war dazu bestimmt, das Andenken an die Verherrlichung Christi und sein Wirken unter den Menschen recht lebendig und eindringlich zu machen. Und daher beging man dieses Fest auf eine ganz eigentümliche Weise, nämlich dadurch, dass an jedem der fünfzig Tage die Kommunion gefeiert wurde, und dass man während dieser Zeit, ebenso wie am Sonntag, nicht kniend, sondern stehend betete, zum Andenken an die Auferweckung des Menschen zu einem heiligen Leben, an die Aufrichtung des Menschen aus den Banden des Todes und der Finsternis zu einem ewigen Quell des Lichts. Diesen Gebrauch finden wir verordnet im zwanzigsten Kanon des Konziliums zu Nicäa, nachdem er schon vorher (305) auf der Kirchen-Versammlung zu Elvira in Spanien festgestellt war. In gedachtem Kanon heisst es: «Dieweil Einige am Sonntag und an allen Tagen des Pfingstfestes kniend beten, so hat die heilige Synode beschlossen, damit Alles in der ganzen Parochie auf gleiche Weise gehalten werde, dass sie stehend ihr Gebet zu Gott verrichten sollen.» – Wir vergleichen hier noch den Tertullian (in seinem Buch De corona militis / *Die Soldatenkrone*), welcher sagt; «Am Sonntag halten wir das Fasten für unrecht, auch das Knien, und erfreuen uns dieser Freiheit von Ostern bis Pfingsten.» (*In der evangelischen Kirche Preussens ist ein einzelner Bet- oder Busstag zwischen Ostern und Pfingsten als Vorbereitung zum letzteren Freudenfest angeordnet auf den Mittwoch nach Jubilate. Er ist der einzige allgemeine Busstag im Jahr. In Sachsen hält man jährlich zwei Busstage, von denen einer im ersten, der andere im letzten Vierteljahr vorgeschrieben ist. Und dieses wechselt in den verschiedenen protestantischen Ländern*). Wer kniend betet, erscheint als reuiger Sünder. Dieses Beten im Stehen sollte also andeuten, dass man schon Verzeihung erlangt habe.

Ausser dem Beten in aufrechter Stellung, wodurch sich dieses Fest auszeichnete, war auch an demselben noch ein anderer Brauch eingeführt, nämlich der, dass in allen Kirchen zum Preise der Gnade Gottes gegen die Menschen bei jedem Gottesdienst das Halleluja gesungen wurde. Die Wichtigkeit des Festes schildert Tertullian (in seinem Buch De Idolatria (*Vom Götzendienst*) Kapitel 14.) mit folgenden Worten: «Denn den Heiden ist einmal jeder jährliche Tag ein festlicher: ziehe Dir nun in jeden acht Tagen die einzelnen Feste der Heiden aus und stelle sie zusammen, und sie werden Pfingsten (d.h. fünfzig Tage) nicht ausmachen können.» – Wie hoch dieses Fest auch von den Kaisern geachtet wurde, sehen wir aus dem Codex Theodosii, in welchem verordnet wird, das während der Pfingstzeit durch leuchtende Gewänder das neue Licht der Taufe angedeutet und das Andenken an die Leiden der Apostel, als Lehrer der ganzen Menschheit, mit Recht gefeiert werden müsse. Alle Belustigungen auf dem Theater und im Zirkus sollten in dieser Zeit unterbleiben.

Jene Einrichtung, an dem Pfingstfest das Halleluja zu singen, finden wir erwähnt in der nach der Benediktiner-Ausgabe 252. Predigt des Augustin von Hippo, Kirchenlehrer, gehalten in den Ostertagen, indem er sagte, «Nicht ohne Ursache, meine Brüder, hält die Kirche diese Gewohnheit der alten Überlieferung, dass jene fünfzig Tage hindurch das Halleluja gesprochen wird. Denn sowohl wir haben das Halleluja gesprochen, als es hier heute Morgen gesungen ist, da wir schon zugegen waren, kurz vorher, als wir das Halleluja gesprochen.» – Desselben Gebrauches erwähnt Augustin in seiner 255. Predigt, wo er die Bedeutung des Wortes Halleluja folgender Gestalt erklärt: «Weil der Herr wollte, dass wir Eure Liebe im Halleluja sähen, so sind wir Euch über das Halleluja ein Wort schuldig. Es beschwere Euch nicht, wenn ich erwähne, was Ihr wisst, weil wir das Halleluja selbst täglich sprechen, und uns täglich seiner erfreuen. Lateinisch heisst es: «Laudate Deum» (singet Gott) und in diesem Worte mit dem Munde zusammen stimmend und mit dem Herzen vereint, ermahnen wir uns gegenseitig, Gott zu loben.»

Die christlichen Prediger im vierten und fünften Jahrhundert vergleichen oft die Fastenzeit vor Ostern mit dem gegenwärtigen zeitlichen Leben, als eine Vorbereitung zu ewigen Leben, und ebenso jene fünfzig-tägige Zeit der Pfingstfeier mit den ungetrübten Freuden des ewigen Lebens. – Zu erwähnen sind hier noch die apostolischen Konstitutionen am Ende des fünften Buches, wo es heisst: «Derjenige wird der Sünde schuldig sein, der am Sonntag fastet, da dieses der Tag der Auferstehung ist. Oder

Derjenige, der zu Pfingsten oder an irgend einem andern Tage des Herrn trauert. Denn an diesen Tagen soll man sich freuen, aber nicht trauern.»

In dem Verlauf des vierten Jahrhunderts wurden aus diesen fünfzig Tagen zwei Monate zu einer besonderen Feier hervorgehoben, nämlich: der Himmelfahrtstag und der eigentliche Pfingsttag oder die Feier der Ausgiessung des heiligen Geistes.



**Heilige und Kirchenlehrer**  
unbekannter Maler um 1475